

# Wilsdruffer Tageblatt

Fernsprecher Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640



Erscheint seit

dem Jahre 1841

Erscheint nie auf weiteren nur Dienstag, Mittwoch u. Freitag nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis bei Bestellungen monatlich M., durch unsere Ausreiter zugetrugen in der Stadt monatlich M., auf dem Lande M., durch die Post bezogen vierteljährlich M., mit Zustellungsgebühr. Alle Postanfragen und Postboten sowie unsere Ausreiter und Geschäftsstellen nehmen jederzeit Bestellungen entgegen. Im Falle höherer Gewalt, Krieg oder sonstiger Zustellungsstörungen hat der Besteller keinen Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückgabe des Bezugspreises.

Insertionspreis M. für die 6 getragene Korpuszeile oder deren Raum, Resten, die 3-spaltige Korpuszeile M. Bei Wiederholung und Jahresauftrag entsprechender Preisnachlass. Bekanntmachungen im amtlichen Teil (nur von Behörden) die 2-spaltige Korpuszeile M. Nachweilungs-Gebühr Pfg. Angenommen bis vormittags 10 Uhr. Für die Richtigkeit der durch Fernruf übermittelten Anzeigen übernehmen wir keine Garantie. Jeder Nachdruck ist strafbar, wenn der Betrag durch Klage eingezogen werden muß oder der Auftraggeber in Haftung gerät.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meissen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Charandt und des Finanzamts Rossen.

Verleger und Drucker: Arthur Schunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Räßig, für den Inseratenteil: Arthur Schunke, beide in Wilsdruff.

82. Jahrgang. Nr. 90.

Sonnabend / Sonntag 4. / 5. August 1923

## Amtlicher Teil.

### Bekanntmachung. Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Mit Wirkung vom 1. August dieses Jahres ab sind die Beträge, um die sich der vom Arbeitslohn einzubehaltende Steuerabzugsbetrag ermäßigt, wie folgt neu festgesetzt worden.

	monatlich um je	wöchentlich um je	täglich um je	für je 2 angefangene od. volle Arbeitsstunden um je
Für den Steuerpflichtigen und für seine zu seiner Haushaltung zählende Ehefrau	M. 24 000	M. 5 760	M. 960	M. 240
Für jedes zur Haushaltung des Steuerpflichtigen zählende minderjährige Kind (Kinder im Alter von mehr als 17 Jahren, die eigenes Arbeitsseinkommen beziehen, werden nicht gerechnet.)	160 000	38 400	6 400	1 600
Zur Abgeltung der nach § 13 Abs. 1 Nr. 1 bis 7 des Einkommensteuergesetzes zulässigen Abzüge (Werbungskostenpauschale)	200 000	48 000	8 000	2 000

Die neuen Sätze finden Anwendung bei Vornahme des Steuerabzuges von jeder nach dem 31. Juli 1923 erfolgenden Zahlung von nach dem 31. Juli 1923 fällig gewordenem Arbeitslohn.

Rossen, am 2. August 1923.

2814

Das Finanzamt.

### Bewertung der Natural- und Sachbezüge und der Deputate für den Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Auf Anordnung des Herrn Reichsministers der Finanzen werden mit Wirkung vom 1. August 1923 ab die Werte

- für Verpflegung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung auf das Zweifunddreißigfache
- der Deputate auf das Sechzehnfache

der in Nr. 56 der Sächsischen Staatszeitung vom 7. März 1923 veröffentlichten Wertesätze, d. i. auf das Vierfache der vom 1. Juli 1923 ab geltenden Sätze, erhöht. Der Wert der Wohnung für Deputatempfänger in der Land- und Forstwirtschaft beträgt jedoch wie bisher auch in Zukunft 1200 M. für Unverheiratete und 2400 M. für Verheiratete. Die volle freie Station beträgt nunmehr für die einzelnen Gruppen der Arbeitnehmer:

Gruppe	I.	II.	III.
jährlich:	11 520 000 M.	15 360 000 M.	19 200 000 M.
monatlich:	960 000 M.	1 280 000 M.	1 600 000 M.

Die neuen Werte können auf Grund der in Nr. 56 der Sächsischen Staatszeitung veröffentlichten Werte errechnet werden; sie werden auch von den Finanzämtern zum Aushang gebracht. Ueberschüsse, aus denen die Werte vom 1. März 1923 ersichtlich sind, können von den Finanzämtern gegen geringes Entgelt, soweit der Vorrat reicht, abgegeben werden.

Dresden, am 31. Juli 1923.

2815

Das Landesfinanzamt, Abteilung für Besitz- u. Verkehrssteuern. gez. Dr. Hoch.

### Brotversorgung.

Nachdem eine weitere bedeutende Erhöhung der Löhne und der Preise für Kohlen, Materialien usw. eingetreten ist, werden nach Gehör des Ernährungsausschusses für das Gebiet des Kommunalverbandes Meissen Stadt und Land für die aus Umlagegetreide hergestellten Erzeugnisse an Mehl, Brot und Semmeln mit Wirkung vom 6. August 1923 ab die aus nachstehenden Bestimmungen ersichtlichen Preise festgesetzt:

- Mehlpreise.** 1. Der Höchstpreis, den die Bäcker und Mehlhändler für den dz Mehl, frei Bäckerehaus, an die Mühle zu entrichten haben, beträgt ab 6. August 379018 M. für 85%iges Roggenmehl und 440490 M. für 85%iges Weizenmehl.
- Die Bäcker und Mehlhändler haben vom 6. August ab bei der Ausstellung der Bezugscheine für den dz Mehl 12000 M. Gebühr zu entrichten.
- Die **Mehlhöchstpreise**, welche die Bäcker und Mehlhändler fordern dürfen, betragen für die vom 6. August ab geltenden Brotmarken beim Bezuge von weniger als 20 kg für Roggenmehl: 4940 M. für 1 kg, für Weizenmehl: 5900 M. für 1 kg.

- Brotpreise.** Die Brotpreise für das Schwarzbrot betragen für die vom 6. August ab geltenden Brotmarken 5312 M. für das kg und 10100 M. für das 1900-Gramm-Brot.
- Gewicht und Höchstpreis für Semmeln.** Der Höchstpreis für die Semmel mit einem Gewicht von mindestens 70 bis 75 g beträgt 650 M.

- Bestandsanzeigen.** Die nächsten Getreide-, Mehl- und Kleiebestandsanzeigen sind nach dem Stande vom Mittwoch, den 15. August aufzustellen und nebst Brotmarken und sonstigen Unterlagen (Rausfcheine und Mehlbezugscheine) bis spätestens den 16. August d. J. bei der Amtshauptmannschaft einzureichen. Diese Anzeigen umfassen also die Zeit vom 23. Juli bis 15. August. Die am 16. August nicht eingegangenen Bestandsanzeigen werden auf Kosten der Sämigen herbeigezogen.

- Verschiedenes.** 1. An dem in der Bekanntmachung vom 27. Juni d. J. erlassenen Sachvorschriften wird nichts geändert.
- Erfolgt vor dem 6. August eine Herausgabe von Brot- und Mehlmengen auf Brotmarken, die erst am 6. August Gültigkeit erlangen, so sind bereits die neuen

Preise zu zahlen. Vom 6. August ab sind auch für Brot und Mehl auf Marken, die auf die Zeit vor dem 6. August lauten, die neuen Preise zu entrichten.

3. Zuwiderhandlungen gegen die Bestimmungen dieser Bekanntmachung werden nach dem Reichsgesetz über die Regelung des Verkehrs mit Getreide vom 4. Juli 1922 bzw. auf Grund des Höchstpreisesgesetzes bestraft.

Meissen, am 2. August 1923. Kommunalverband Meissen-Stadt und Land. Die Amtshauptmannschaft.

### Höchstpreise für Milch und Milch-erzeugnisse.

Das Wirtschaftsministerium hat unter dem 27. Juli 1923 für in Sachsen gewonnene Milch und Milchzeugnisse folgende Erzeugerhöchstpreise bei Abgabe an Wiederverkäufer festgesetzt:

#### A. Für Milch.

- für das Liter Vollmilch 4400.— M.
- für das Liter Magermilch 2201.— M.

#### B. Für Butter und Speisequark mit höchstens 75% Wassergehalt.

##### I. Für Kuhhälter ab Gehöft.

- Butter für das Pfund 48000 M.
- Speisequark für das Pfund 7500 M.

##### II. Für gewerbliche Molkereien ab Molkerei.

- Butter das Pfund 57000 M.
- Speisequark für das Pfund 9000 M.

Auf Grund dieser Verordnung werden für den Bezirk der Amtshauptmannschaft Meissen einschließlich der Städte Rossen und Lommagisch (ausgenommen also nur die Stadt Wilsdruff) unter Aufhebung der Bekanntmachung vom 20. Juli 1923 mit Wirkung vom 1. August 1923 ab nach Gehör der Preisprüfungsstellen für den Kleinhandel folgende Höchstpreise festgesetzt:

a) für Vollmilch	5000 M. je Liter	beim Erzeuger ab Gehöft (Verlängerungspreis)
	6200	beim Kleinhändler, beim Verkauf ab Wagen
	6500	und in den Verkaufsstellen der Molkereien
		für molkereimäßig behandelte Milch in Orten
		über 3000 Einwohner
b) für Butter	52800 je Pfund	beim Erzeuger ab Gehöft bei Ausgabe an
		Verbraucher
		ab Molkerei oder deren Verkaufsstellen
	65500	beim Kleinhändler für Landbutter
	60000	beim Kleinhändler von sächsischen Molkereien
	65500	bezogene mit deren Namen ausgeklagelte
		Butter.
c) Speisequark	8200	beim Erzeuger ab Gehöft
	10100	beim Kleinhändler oder in den Verkaufsstellen
		der Molkereien.

Die in dieser Bekanntmachung festgesetzten Preise sind Höchstpreise im Sinne des Gesetzes betr. Höchstpreise vom 4. August 1914 in der Fassung der Bekanntmachung vom 17. Dezember 1914 — Reichsgesetzblatt Seite 516 — mit Nachträgen und verstehen sich einschließlich der Umsatzsteuer.

Wer diesen Bestimmungen zuwiderhandelt, wird auf Grund der einschlagenden reichsgesetzlichen Bestimmungen mit Gefängnis und Geldstrafe oder einer dieser Strafen, in schweren Fällen mit Zuchthaus, bestraft.

Meissen, Rossen und Lommagisch, den 31. Juli 1923.

Z II 162

Die Amtshauptmannschaft und die Stadträte zu Rossen und Lommagisch.

Vom Oberversicherungsamt sind die Ortslöhne für die Bezirke der unterzeichneten Versicherungsämter mit Wirkung vom 30. Juli 1923 an folgendermaßen neu festgesetzt worden:

Bezirk	Versicherte über 21 Jahre		Versicherte von 16 bis 21 Jahren		Junge Leute von 14 bis 16 Jahren		Kinder unter 14 Jahren	
	männl. M.	weibl. M.	männl. M.	weibl. M.	männl. M.	weibl. M.	männl. M.	weibl. M.
Bezirk der Versicherungsämter der Städte Meissen, Rossen, Lommagisch und Wilsdruff	56000	44000	48000	36000	32000	24000	12000	12000
Bezirk des Versicherungsamtes der Amtshauptmannschaft Meissen	52000	40000	44000	32000	28000	20000	10000	10000

Weiter haben die Oberversicherungsämter Sachsens nach § 936 RVO. den durchschnittlichen Jahresarbeitsverdienst sowohl der landwirtschaftlichen als auch der forstwirtschaftlichen Arbeiter für ihre Bezirke für die Zeit vom 30. Juli 1923 an folgendermaßen neu festgesetzt:

13 800 000 M.	für männliche,	10 800 000 M.	für weibl. Versicherte über 21 Jahre,
11 100 000	"	9 000 000	" von 16 bis 21 Jahren,
8 400 000	"	6 000 000	" junge Leute von 14 bis 16 Jahren,
3 000 000	"	"	Kinder beiderlei Geschlechts unter 14 Jahren.

Meissen, am 1. August 1923.

2817

Nr. 5 O. L., 4 J. v. XI.

Die Versicherungsämter der Amtshauptmannschaft Meissen und der Städte Meissen, Rossen, Lommagisch und Wilsdruff.

**Hundesperre.** An einem frei umhergelaufenen Hunde in Pesterwitz ist der Ausbruch der Tollmut festgestellt worden. Es wird deshalb für die Gemeinden Grumbach, Kesselsdorf, Steinbach b. R., Köhlich b. W., Unterdorf und Kaufbach

### Hundesperre bis 26. Oktober 1923

besteht angeordnet, daß bis dahin alle Hunde in diesen Orten eingesperrt zu halten, oder nur mit gut passendem Maulkorbe versehen an der Leine auszuführen sind.

Ohne polizeiliche Erlaubnis dürfen Hunde aus dem gefährdeten Bezirke nicht ausgeführt werden. Die Benutzung der Hunde zum Ziehen ist unter der Bedingung gestattet, daß sie fest angehakt, mit einem sicheren Maulkorbe versehen und außer der Zeit des Gebrauches festgelegt sind.

Die Verwendung von Hirtenhunden zur Begleitung von Herden, von Fleischhunden zum Treiben von Vieh und von Jagdhunden bei der Jagd bleibt nachgelassen; sie sind jedoch außer der Zeit des Gebrauchs (außerhalb des Jagdreviers) festzuliegen oder, mit einem sicheren Maulkorbe versehen, an der Leine zu führen.

Werden Hunde innerhalb der gesperrten Orte diesen Vorschriften zuwider frei umherlaufen, so kann deren sofortige Tötung angeordnet werden.

Zu widerhandlungen gegen diese Anordnungen werden, sofern nicht nach anderen gesetzlichen Bestimmungen eine höhere Strafe verwirkt ist, mit Geldstrafe bis zu 300 000 Mk. oder mit Haft bis zu 6 Wochen bestraft.

Die in Frage kommenden **Ortsbehörden** haben über die genaue Befolgung dieser Vorschriften zu wachen, auch sind von ihnen unverzüglich die vorgezeichneten öfteren Umgänge durch den Kavaller oder andere dazu geeignete zuverlässige Personen anzuordnen. Die bei deren Umgängen eingelangenen Hunde können gerötet werden, wenn sie von den Eigentümern nicht binnen 3 Tagen gegen Erlegung der von der Ortspolizeibehörde festzusetzenden Entschädigung für den Unterhalt zurückgefordert werden. In Fällen von Tollmut hat ihre Tötung sofort zu erfolgen. Die Weihen, am 1. August 1923. Nr. P 1179 Die Amtshauptmannschaft.

Auf Grund der Verordnung vom Reichsarbeitsminister vom 24. 7. 23 (RABl. 64) hat der Vorstand der Kasse den Grundlohn vom 30. 7. ab auf 118 000 Mk. und vom 13. 8. ab auf 177 000 Mk. erhöht und nachstehende Stufen angefügt. Ab 30. 7. Grundlohn 55 500, 63 000, 72 000, 81 000, 90 000, 99 000, 109 000 und 118 000 Mk., ab 13. 8. 120 000, 148 000, 177 000 Mk.

Die Stufen 1 bis 6 werden aufgehoben und diese Versicherten der Stufe 7 zugeteilt. Beitragsänderungen sind auf der Kassenstelle zu entnehmen.

Verdienständerungen, welche eine Umklassung bedingen, sind sofort zu melden, andernfalls Einstufung von der Kasse selbst erfolgt, ohne Verpflichtung zur Rückerstattung der Beträge.

Wilsdruff, am 1. August 1923 Der Vorstand der Allgem. Ortskrankenkasse Wilsdruff-Stadt Paul Neumann, Vorsitzender.

### Kleine Zeitung für eilige Leser.

\* Die Reichsregierung veröffentlichte die endgültigen Bestimmungen über die Goldanleihe.

\* Die Reichsbank hat den Wechselkurs von 18 auf 30 % und den Lombardzinsfuß von 19 auf 31 % erhöht.

\* Im englischen Parlament gaben Baldwin und Lord Curzon gleichlautende Erklärungen über die politische Lage ab.

\* Vor der Veröffentlichung des geplanten Waidbuches will England erst noch einmal Rücksprache mit der französischen Regierung nehmen.

\* Die Ernährungslage im Ruhrgebiet wird infolge der französischen Maßnahmen immer bedrohlicher.

\* In Oberhausen ereignete sich bei einer Streikdemonstration blutige Zusammenstöße mit der Polizei.

### Baldwins Erklärungen.

Veröffentlichung der englischen Dokumente. London, 2. August.

Im Unterhause erklärte Baldwin, die Regierung bebaue es, daß sie in den Antworten Frankreichs und Belgiens kein Material für die Ableitung einer gemeinsamen alliierten Antwort auf die deutsche Note gefunden habe, und daß die Antworten eine Aussicht für eine baldige Änderung der Lage im Ruhrgebiet oder für einen Beginn der Diskussion über die Reparationen nicht böten, was beides die britische Regierung mit Spannung erwartet habe. Die britische Regierung habe deshalb beschließen, die Dokumente, die ihre Auffassung und ihre Bemerkungen darlegen, zu veröffentlichen und ihre Alliierten aufzufordern, der Veröffentlichung ihrer Noten zuzustimmen. Die britische Regierung hoffe, daß die Veröffentlichung dieser Dokumente die Welt von der Notwendigkeit einer schnellen und einheitlichen Aktion, die das Problem behandelte, überzeugen werde.

Baldwin führte aus, die englische Regierung sei der Meinung, daß die in dem deutschen Memorandum enthaltenen Vorschläge einer Prüfung und Erwiderung würdig seien, und daß diese Erwiderung zunächst eine gemeinschaftliche der Alliierten sein müsse. Da die französische und belgische Regierung sich aber nicht geneigt zeigten, die Initiative zu einer derartigen Antwort zu ergreifen, erklärte die englische Regierung, sie wolle selbst die Verantwortung dafür übernehmen, und einen Entwurf den Verbündeten zur Prüfung übermitteln.

Die englische Regierung hat einen derartigen Entwurf hergestellt, den sie am 20. Juli mit einer Mantelnote den Regierungen von Frankreich, Belgien, Italien und Japan überreichte. In diesem Entwurf machte sich die englische Regierung verschiedene der von Deutschland in seinem Memorandum aufgestellten Vorschläge zu eigen. Unter anderem bekannte sie sich zur deutschen Auffassung, daß, ohne daß dadurch irgendwie der Friedensvertrag verletzt werden könne, die deutsche Zahlungsfähigkeit von einem unparteiischen Sachverständigen in Zusammenarbeit mit der Reparationskommission festgelegt werden müsse.

Daß die Frage der von Deutschland angebotenen Garantien anbelangt, so drückte die englische Regierung ihre Meinung dahingehend aus, daß der ökonomische Wert dieser Garantien von solchen Faktoren abhängig gemacht werden müsse, wie sie das deutsche Memorandum nicht erwähnte, als da sind: Stabilisierung der Mark und Ausbalancierung des deutschen Budgets, und daß alle Garantien so lange wirkungslos bleiben müssen, bis die deutsche Finanzverwaltung unter irgendeiner Form internationaler Kontrolle gestellt werde.

Der englische Antwortentwurf schloß mit dem Rat an die deutsche Regierung, wenn sie die Wiederaufnahme von Verhandlungen wünsche, sofort ihre Wünsche und Anordnungen zurückzuziehen, durch die der passive Widerstand organisiert und verdrängt worden sei, und unambiguos alle Akte von Helligkeit und Sabotage zu mißbilligen, die diesen Widerstand in verschiedenen Fällen begleitet haben, und es wurde dem Gedanken Ausdruck verliehen, daß eine derartige Aktion von deutscher Seite die offizierenden Mächte einer Wiederaufnahme der Verhandlungen über eine Änderung ihrer Besatzungsmethoden und eine Rückkehr zu einem normalen und industriellen Leben im Ruhrgebiet genügt machen müsse.

Die alliierten Antworten auf diese Anregung sind nunmehr eingetroffen. Die schriftliche Antwort Italiens ist noch nicht eingetroffen, aber die italienische Regierung hat bereits ihre volle Übereinstimmung mit den Ansichten und Vorschlägen der englischen Regierung mitgeteilt. Die französische und belgische Regierung haben voneinander unabhängige Erwidierungen gesandt. Der Entwurf der englischen Regierung wird in der französischen und belgischen Antwort nicht einmal erwähnt. Weiterhin weisen die beiden Noten keinerlei Vorschläge auf, aus denen man auf eine baldige Änderung in der Ruhrbesetzung oder auf den Beginn neuer Reparationsbesprechungen schließen könnte.

Die englische Regierung kann nicht oft genug wiederholen, daß sie, die sich in ihren Interessen mit denen ihrer Alliierten verbunden fühlt und ebenso wie ihre Verbündeten vor jeder Aktion zurückfährt, die dazu angeht sein könnte, auf eine Uneinigkeit zwischen den Alliierten schließen zu lassen, trotzdem die Auffassung beibehalten muß, daß die Lösung des Problems nicht mehr zu vermeiden

ist, und daß die europäische Situation, wenn jetzt die Alliierten noch länger ihre Meinungen über diese oder jene Einzelheit oder diesen oder jenen Vorschlag auszutauschen beginnen, mit dem allen Reparationszahlungsansprüchen, an denen alle Verbündeten gleichmäßig interessiert seien, immer weiter dem unvermeidlichen Ruin entgegengehen muß.

### Die neuen Steuerentwürfe.

Das Opfer für Rhein und Ruhr.

Aber die Einzelheiten der neuen, von der Regierung in ihren Grundzügen bereits bekanntgegebenen Steuerentwürfe wird folgendes bekannt:

Bei der Erhebung eines Opfers für Rhein und Ruhr soll von den Erwerbsgesellschaften, die ihren Geschäftsabschluß in der Zeit vom 1. Oktober 1922 bis zum 31. Dezember 1922 vollzogen haben, eine Abgabe erachtet werden:

Am 31. August ein Viertel der Körperschaftsteuer für das Geschäftsjahr 1921/22, vervielfacht mit 35; am 5. Oktober 1923 und 5. Januar 1924 je die Hälfte der Körperschaftsteuer für 1921/22, multipliziert mit der Zahl, die auf Grund des Geldentwertungsgesetzes vom 9. Juli d. J. für die nach dem 30. September 1923 fälligen Vorauszahlungen noch festgelegt wird.

Von den Erwerbsgesellschaften, deren Geschäftsjahr 1921/22 vor dem 1. Oktober abgeschlossen worden ist, soll die außerordentliche Abgabe betragen:

Am 31. August 1923 die Hälfte der Körperschaftsteuer für 1921/22, vervielfacht mit 35; am 5. Oktober 1923 und am 5. Januar 1924 je das einfache der Körperschaftsteuer für 1921/22, vervielfacht mit der Zahl, die als Multiplikator für die Vorauszahlungen nach dem 30. September 1923 auf Grund des genannten Gesetzes noch festgelegt wird.

Bei Abschließen vor dem 1. April 1923 sollen erhoben werden:

Am 31. August 1923 das einfache der Körperschaftsteuer für 1921/22, vervielfacht mit 35, am 5. Oktober 1923 und am 5. Januar 1924 je das Doppelte der Körperschaftsteuer 1921/22, vervielfacht mit der Zahl, die als Multiplikator für die nach dem 30. September 1923 fälligen Vorauszahlungen noch festgelegt wird.

### Die Automobilsteuer.

Der außerordentlichen Abgabe, die von Inhabern von Kraftfahrzeugen erhoben wird, sind alle Personen unterworfen, auf die das Kraftfahrzeugsteuergesetz vom 8. April 1922 Anwendung findet, also auch die Inhaber von Kraftfahrzeugen. Bei Kraftfahrzeugen beträgt die Abgabe, wie bei Personenkraftwagen, das 5fache der Kraftfahrzeugsteuer. Die Abgabe soll binnen 14 Tagen nach dem Inkrafttreten des Gesetzes entrichtet werden.

### Die Verbrauchssteuern.

Nach dem vorliegenden Gesetzentwurf soll die Steuer betragen: Von den ersten 2000 Hektolitern 41 000 Mark, von den folgenden 8000 Hektolitern 42 000 Mark, von den folgenden 10 000 Hektolitern 43 000 Mark, von den folgenden 10 000 Hektolitern 44 000 Mark, von den nächsten 30 000 Hektolitern 46 000 Mark, von den weiteren 60 000 Hektolitern 48 000 Mark, von dem Rest 50 000 Mark. Diese Sätze, denen die Brauereipreise vom 1. Juli d. J. zugrunde gelegt sind, entsprechen einer Steuerbelastung des Brauereipreises von etwa 20 % und des Kleinverkaufspreises von etwa 8 bis 12 %. Um den Ertrag der Steuer schneller als bisher der Reichskasse zuzuführen, ist eine Vorlegung der fälligkeitstermine vorgesehen, und zwar sind als Termine der 5. und 20. jeden Monats in Aussicht genommen. Der Biersteuer sollen ferner unterworfen werden bierähnliche Getränke, die bisher zum Mineralwassersteuergesetz gehören. Das Mineralwassersteuergesetz wird aufgehoben. Die Änderungen, die der Gesetzentwurf bezüglich der Zuckerversteuerung, Salzsteuer, Zündwarensteuer, Leuchtmittel-, Spielkarten- und Kohlensteuer vorsieht, verfolgen den Zweck, den Ertrag dieser Steuern rascher wie bisher der Reichskasse zuzuführen.

### Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

#### Die Vertreibung der Deutschen aus Polen

Dieser Tage begann im Haag vor dem ständigen internationalen Gerichtshof die öffentliche Verhandlung über die Streitfrage, ob Polen berechtigt war, die deutschen Ansiedler und Pächter aus ihren Stellen zu vertreiben. Polen ist durch den Grafen Michael Kostworowski und den früheren englischen Generalkonsul Sir Ernest Pollock, Deutschland durch den Reichsminister a. D. Dr. Schiffer vertreten. Die Verhandlungen werden voraussichtlich mindestens eine Woche in Anspruch nehmen.

#### Neue Eisenbahntarife im August?

Der Reichseisenbahnrat ist für Ende der nächsten Woche nach Berlin einberufen worden, um darüber zu beraten, ob noch im Laufe des Monats August eine der Geldentwertung entsprechende Erhöhung der neuen Eisenbahntarife eintreten muß. Die Meldungen, daß eine solche Erhöhung bereits mit Sicherheit zu erwarten sei, eilen den Tatsachen voraus.

### Polen.

× **Polnische Eroberungspläne.** Wie aus Warschau berichtet wird, ist die Stellung des Außenministers Seyda sehr stark erschüttert. Frankreich ist mit Seyda unzufrieden, weil er die französische Politik ungeeignet vertrete hat. Der Ministerpräsident Witos hatte in Polen eine lange Geheimkonferenz mit Dmowski, wobei er ihm das Außenministerium angetragen hat, und Dmowski als Bedingung eine Änderung der Außenpolitik Polens gestellt hat. Das Programm Dmowskis besteht in der Befestigung Danzigs und dem Einmarsch nach Deutsch-Oberschlesien. Witos hat auf die Gefährlichkeit solcher Politik hingewiesen.

### Nordamerika.

× **Hardings Außenpolitik.** In San Francisco hat der Sekretär des Präsidenten Harding eine Rede über die Tätigkeit der Regierung auf dem Gebiete der auswärtigen Politik veröffentlicht, die der Präsident vor seiner Erkrankung abgelesen hatte. Der Präsident erklärt darin die Washingtoner Konferenz für eine bemerkenswerte Tat und die Regelung der Frage der britischen Schuld ebenfalls für eine Leistung von großer Bedeutung. Er spricht nochmals seine Überzeugung aus, daß Amerika den internationalen Gerichtshof unterstützen solle. Er wisse, daß es ein Schritt auf dem guten Wege in der Richtung auf den internationalen Frieden sei. Aber Rußland sagt Harding, die internationale Redlichkeit verbiete es, die bolschewistische Politik in irgendeiner Weise zu billigen.

### Aus In- und Ausland.

Berlin. Durch Verordnung des Reichsarbeitsministers ist der Höchstlohn des Grundlohnes in der Krankenversicherung und Wirtung vom 6. August ab auf 240 000 Mark festgesetzt worden.

Brüssel. Der Senat hat das Dienstrechtsgesetz in seiner Gesamtheit angenommen, darunter auch den Artikel, der den Militärdienst um zwei Monate verlängert, solange die Befreiung des Ruhegebietes dauert.

London. Die britischen Beobachter im Rheinland erklärten die Behauptungen, daß der Separatistenbewegung eine große Bedeutung zukomme, für lächerlich.

Neapel. Der Gemeinderat ernannte unter lebhaften Beifallstundgebungen den Ministerpräsidenten Mussolini einstimmig zum Ehrenbürger.

Moskau. Die Sowjetregierung lehnte eine Teilnahme an den Arbeiten der Transportkommission des Völkerbundes mit der Begründung ab, daß der Völkerbund Rußland bisher nicht anerkannt habe.

San Francisco. Präsident Harding hat die Krise überstanden und befindet sich auf dem Wege der Genesung.

### Neueste Meldungen.

Begnadigungsgesetz für die zum Tode verurteilten Deutschen.

Paris, 2. August. Der deutsche Abgeordnete Erkelenz hat den Führer der französischen Radikalen Herriot in einem Schreiben gebeten, sich für die Begnadigung der in Aachen und Mainz von den französischen und belgischen Kriegsgerichten zum Tode verurteilten Deutschen zu verwenden. Herriot, der von der Auffassung ausgeht, daß die Krise sich nur mit Unterstützung der deutschen demokratischen Partei regeln lasse, hat den Brief des Abgeordneten Erkelenz dem Ministerpräsidenten Poincaré unterbreitet.

### Nah und Fern.

○ **Der erste Luftstreik.** Zum erstenmal ist in der Geschichte der Luftschifffahrt von einem Streik zu berichten. Auf dem englischen Flugplatz in Croydon sollte um 12 Uhr 50 mittags die Bluggpost nach Amsterdam abgehen. Die Passagiere befanden sich in ihren Kabinen, und der Motor war schon angelassen, als der Flugzeugführer plötzlich erklärte, daß er nicht abfahren würde, wenn man ihm nicht, statt der bisher vier Pfund, sechs Pfund Sterling Lohn bewilligen wolle. Da ein Ersatz nicht zu beschaffen war, so mußte man sich nach zweifündiger Verhandlung der Forderung des Piloten fügen.

### Aus Stadt und Land.

Wilsdruff, am 3. August 1923.

#### Die Siebenstellige.

Einstmals beschäftigte sie nur die reichsten Kreise — die Siebenstellige. Der gewöhnliche Sterbliche brauchte sie nicht zu kennen und sich mit ihr auch nicht befassen. Er war froh, wenn er die Hälfte davon, die Dreistellige, für seine Ausgaben besaß. Sie ernährte ihn gut, die dreistellige Zahl, und gestattete ihm im Sommer eine Erholungsreise zu machen. Er zählte zu den Beneideten, der Mann mit der dreistelligen Zahl. Er konnte seinen Kindern eine gute Erziehung und seinen erwachsenen Töchtern eine standesgemäße Ausstattung beschaffen. Die Sorge um das tägliche Brot war ihm fremd, auch fehlte ihm das Substanz im Topfe nicht.

Dann kam die Kriegszeit, die schuf schon die vierstellige Zahl. Frau Sorge guckte gar oft zum Fenster hinein. Bald

... darauf tummelte sich schließlich auch die Fünftellige. Doch man beachtete sie vorläufig noch nicht und ließ die Tore vor ihr geschlossen. Die neueste Zeit sieht schon die Fünftellige mit der Sechsstelligen Hand in Hand spazieren, die Sache wird bedrohlich. Man reißt die Augen auf und traut seinen Sinnen kaum. Was wollen die beiden von uns, wollen sie uns erdrücken? Wie unheimlich sie grinsen... man kann nicht an ihnen vorüber. Sie lauern uns allenthalben auf. Stehen sie doch schon neben der Butter und halten sie doch bereits ihre Hände über die Fleischwaren. Ein Bündel eben frischgewaschener Wäsche wird uns mit einer Rechnung ins Haus geschickt, die von der Sechsstelligen unterzeichnet ist. Der liebe alte Regenschirm hat eine Rippe gebrochen und verlangt nach einem neuen Klappchen und zwei neuen Stopfern. Mit frivolem Lächeln präsentiert die Sechsstellige als Belohnung für den Schaden.

Nun scheint es, daß auch sie unmodern wird; die Siebenstellige blüht sich auf und triumphiert im Schuh- und Konfektionsgeschäft. Heraus mit den Millionen und darüber hinaus! Wir leben im Zeitalter der Nullenpolonoise, die von einer Zahl oder einem Zahlenpaar angeführt wird. Bah; wer wundert sich über die Großzügigkeit. Sie gehört zu unserem heutigen Leben. Wer hat, der hat, oder kurz — hat — hat. Und die es nicht haben, die werden überrannt und an die Wand gedrückt. Am ihre bleichen Gesichter und um ihre sorgenvolle Stirn scheint sich niemand zu kümmern. Alles ist aus den Fugen gegangen vor der Siebenstelligen, die sich immer breiter macht, bis eines Tages die Vernunft sie niederschlagen wird. Wir warten auf den Tag der Erlösung vor unserer wahnsinnig gewordenen Nachbarn im Westen...

— **Voraussetzliche Bitterung:** Zunächst noch heiter bis wolkig, wärmer, schwache südöstliche Winde, nach Ablauf von 24 Stunden beginnende Bitterungsverfälschung.

— **Einnennung des Kreishauptmanns Bud.** Am 1. August ist Ministerpräsident a. D. Bud vom Minister des Innern in Gegenwart der Beamtenschaft der Kreishauptmannschaft Dresden in sein neues Amt als Kreishauptmann eingeweiht worden.

— **Der neue sächsische Justizminister.** Wie der Telemachusdienst zweifelsfrei erzählt, ist Amtsgerichtspräsident Neu-Weißig am Mittwoch zum Justizminister ernannt worden.

— **Marktmarkt am Sonntag, den 5. August, vorm. von 11—12 Uhr:** 1. Abmarsch in die Quartiere, Marsch vor Blankenburg, 2. Overtüre zur Operette „Die leichte Kadaverrie“ von Suppe, 3. „Berwandte Seelen“, Overtüre für zwei Trompeten, Solo, von Eisenberg, 4. „Herzliebchen“, Gavotte von Nede, 5. Konzert-Polonaise von Chopin.

— **Verfallener Sonntagsdienst (nur bringende Hölle):** Sanitätsrat Dr. Barick und Dr. Auerbach-Burthardswalde.

— **Der zweite Transport Ruhrfieber** ist, wie uns mitgeteilt wird, am Dienstag, den 7. August, in Reichen zu erwarten.

— **Fußball-Wettbewerb.** Am allen Freunden des Fußballsports Gelegenheit zu geben, ein spannendes Wettspiel zu verfolgen, veranstaltet die Fußballabteilung des Turnvereins am Sonnabend ab 7 Uhr ein Wettspiel gegen die Dresdner Spielvereinigung.

— **Eine Versammlung der Kraftstromabnehmer** fand gestern abend 7 Uhr im Rathhausaal statt. Herr Mechaniker Neß streifte einleitend die Verhältnisse in Deuben, die mit zu der jetzigen Strompreisgestaltung beigetragen haben. Die Versammlung beschloß, den Rat zu ersuchen, den Strompreis für Monat Juli auf 10 000 Mark herabzusetzen und den überschüssigen Betrag im August mit zu verrechnen. Ferner wurde einstimmig beschlossen, künftig eine rückwirkende Zahlung nicht mehr zu leisten. Beim Elektrizitätswert Deuben müsse mit aller Schärfe dahin gedrungen werden, daß die jeweiligen Preise sofort nach jeder Kohlenpreiserhöhung berechnet und bekanntgegeben werden, damit sich die Abnehmer ungefähr danach richten könnten. Weiter wurde ein Antrag angenommen, den Rat zu ersuchen, zum Elektrizitätsausbau einen Fachmann aus der Bürgerschaft mit sich und Stimme zuzuziehen. Befanntgegeben wurde, daß für Anfang August voraussichtlich mit einem Strompreis von 25 000—28 000 Mark zu rechnen sei.

— **Der Dampfschiffahrtsplan** kann bei uns eingesehen werden.

— **Beim Kirchenspielen** tödlich verunglückt ist in Hühndorf am Dienstag der 57 Jahre alte Arbeiter Reim aus Dresden-Kaufhüt. Beim Transport nach dem Wilsdruffer Krankenhaus erlag derselbe seinen schweren Verletzungen. Die Leiche wird nach Dresden überführt.

— **Neuer Brotpreis, neue Ortslöhne.** Der Brotpreis ist ab 6. August auf 10 100 Mark für ein 1900-Gramm-Brot festgesetzt worden. Auch die Ortslöhne sind neu geregelt.

— **Hundesperre.** Bei einem in Pesterwitz erschossenen Hund ist Tollwut festgestellt worden. Es wird deshalb für die Gemeinden Grumbach, Kesselsdorf, Steindach b. A., Pölsch b. W., Ankersdorf und Kaufbach die Hundesperre bis 26. Oktober verhängt. Die näheren Bestimmungen befinden sich im amtlichen Teil dieser Nummer.

— **Ermäßigung des Lohnsteuerabzugs** und Bewertung der Natural- und Sachbezüge und der Deputate für den Steuerabzug vom Arbeitslohn betreffen Befanntmachungen in der heutigen Nummer unseres Blattes.

— **Spektakel auf dem Dresdner Schlachtdiermarkt.** Am Montag sind auf dem hiesigen Schlachtdiermarkt keine Notierungen vorgenommen worden, weil, wie behauptet wurde, kein ordnungsmäßiger Markt stattgefunden habe. Die Dresdner Volkszeitung stellt demgegenüber fest, daß doch gehandelt worden sei. Die Händler und Kommissionäre behaupteten aber, daß sie am Tage des Verkaufs die Gefebungslosten des zum Verkauf gebrachten Viehes nicht konnten und die Anwesenheit hätten, den höchsten Preis herauszubolen. Daraufhin habe das Marktstandsgericht und die Landespreisprüfungsstelle eingegriffen, indem sie bei der Beurteilung, ob übermäßiger Gewinn vorliege, auf die Gefebungslosten zurückgriffen. Darob entstand große Aufregung bei den Viehhändlern. Am 30. Juli wurde der Markt überhaupt nicht eröffnet und eine Kommission, bestehend aus Händlern und Fleischern, stellte an das Marktstandsgericht und an die Vertretung der Preisprüfungsstelle das Ansinnen, völlig freien Handel zu gestatten, nicht mehr auf die Gefebungslosten zurückzugreifen und jede Bestrafung wegen übermäßiger Preisforderung zu unterlassen. Das wurde abgelehnt, worauf die Fleischer und Viehhändler derartigen Spektakel machten, daß die Epo zum Schutz des Marktstandsgerichts herangezogen werden mußte.

— **Die Regierung gegen Streikaußbreitungen.** Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei schreibt: In einer Anfrage der deutschvölkischen Abgeordneten Dr. Kaiser und Dr. Schneider an die Regierung und in Presseartikeln wird von Terrorakten streikender Arbeiter in Suidau, Aue und Lauter berichtet, bei denen es stellenweise zu Mißhandlungen und Nötigungen von Arbeitgebern gekommen ist. Die bei der Regierung eingelaufenen Meldungen ergeben gleichfalls, daß solche

**Dollar: 2. Aug. nicht notiert.**  
**3. Aug. 1097250—1102750 Mt.**

Ausbreitungen vorgekommen sind. Die Regierung ist entschlossen, ihre Wiederholung mit aller Entschiedenheit zu verhindern. Sie hat zu diesem Zweck Vorkehrungen getroffen, die die persönliche Sicherheit gewährleisten sollen. Ein härteres Angebot von Schutzmannschaften ist zu diesem Zweck in die betreffenden Bezirke insandt worden. Wenn es nötig sein sollte, wird die Regierung zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit Demonstrationen auf Grund des Artikels 123 Abs. 2 der Reichsverfassung verbieten.

**Un unsere Postbezieher!**

Der unterzeichnete Verlag sieht sich infolge der unaußhaltbar fortwährenden allgemeinen Teuerung gezwungen, den Postbezugspreis seiner Zeitung für Monat August im Einverständnis mit der Postverwaltung als „freibleibend“ zu bezeichnen. Tritt die Notwendigkeit ein, den Preis zu erhöhen und dies muß geschehen, da der Augustpreis bei der Post bereits bis 3. Juli angemeldet werden mußte und inzwischen längst überholt ist, so werden wir den Unterschiedsbetrag zwischen dem an die Post bezahlten und dem neuen Preise unmittelbar von unsern Beziehern Mitte des Monats anfordern. Falls die Nachzahlung abgelehnt wird, sind wir berechtigt, die Lieferung unseres Blattes vom 18. August an einzustellen.

Verlag des „Wilsdruffer Tageblattes“.

— **Arbeitsmarktbericht.** Die Lage des Arbeitsmarktes hat in dieser Berichtswoche keine wesentliche Änderung erfahren. Für eine Reihe von Berufen steigerte sich die Ausnahmefähigkeit für Facharbeitskräfte. Für ältere und in ihrer Arbeitsfähigkeit beschränkte Erwerbslose verschlechterte sich indessen die Lage noch weiter.

— **Freital.** In der Nacht zum Dienstag wurden aus einem Bauerngehöft im Stadteil Zanderode Lebensmittel, Bettwäsche und eine Nähmaschine gestohlen.

— **Bauten.** Aus Eifersucht gerieten am Sonntag zwei Frauen und ein Fräulein auf dem Albertplatz untereinander in Streit. Die eine der Frauen hatte eine Flasche mit Schwefelsäure bei sich, mit welcher schließlich alle drei bespritzt, ihre Kleider stark beschädigt und sie auch mehr oder weniger körperlich verletzt wurden, so daß eine in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

— **Zittau.** Bei einer Geburtstagsfeier in Ober-Reichenau legte ein Bursche im Ebersz auf einen andern den geladenen Revolver an. Es trafe ein Schuß und der Freund brach tödlich getroffen zusammen. Der Täter wurde verhaftet.

— **Suidau.** Die Bergarbeiter im Suidauer Bezirk hatten sich entschlossen, wieder einzufahren und haben auch die Arbeit wieder aufgenommen. Einige heftige Elemente im Suidauer Bezirk haben die dortigen Arbeiter aufgefordert, dies zu verhindern. Ein Trupp von etwa 4000 Personen zog darauf nach Suidau, wo auf dem Marktplatz eine Versammlung abgehalten wurde. Einige von diesen Demonstranten, meist jugendliche Personen, zogen daraufhin nach den Gruben und wollten dort

die einfahrenden Arbeiter zwingen, wieder auszufahren, andernfalls sie damit drohen, die Gruben zu erklären. Daraufhin ist die Polizei eingeschritten, die weitere Zusammenstöße verhinderte.

— **Klingenthal.** Nicht an der böhmischen Grenze, auf dem Barthelsberge, wurde in einer der letzten Nächte ein stark umfriedetes und verschlossenes Pulverhaus erbrochen und die darin aufbewahrte Munition, u. a. 35 Kilo Schwarzpulver im Werte von sechs Millionen Mark, gestohlen. Da man die leeren Kisten in einem Kornfelde jenseits der Grenze fand, wird angenommen, daß tschechische Schmuggler den Einbruch ausgeführt haben.

— **Leipzig.** Aus Altenburg wird berichtet, daß im Stadtwalde wieder wie im Sommer 1914 der Heerwurm erschienen ist. Ein unheimlicher Anblick ist solche langsame Fortbewegung eines lebenden Bandes, das sich aus ungezählten kleinen Geschöpfen zusammensetzt. Abergläubige Gemüter sehen einem baldigen Kriegsausbruch entgegen.

— **Leipzig.** Auf dem Böhlemer Bahnhof verunglückte ein Rangiermeister, der im Begriff war, die Tür eines Postwagens zu öffnen, tödlich. Er wurde von einem auf dem Nebengleise kommenden Wagen erfasst und kam unter die Räder.

— **Leipzig.** Eines der rühmlichsten Mitglieder des Leipziger Rates, Bürgermeister i. R. Dr. Johannes Karl Weber, ist am Freitag auf seiner Besichtigung Schweizermühle in der Nähe von Königstein gestorben und am Montag im Dresdner Krematorium eingäschert worden. Dr. Weber war 64 Jahre alt und gebürtiger Leipziger.

**Briefkasten.**

V. Ge. Wi. Nur Ruhe, kommt schon noch!

Zwei Streitende. Die Söhne sind verpflichtet, für den standesgemäßen Lebensunterhalt der Eltern ohne Gefährdung ihres eigenen standesgemäßen Unterhalts aufzukommen. Die Schwiegereltern sind gesetzlich nicht verpflichtet, für die Schwiegereltern aufzukommen.

Ein Ratlosler 1000. Durch den Verkauf des Hauses wird der Mietvertrag nicht berührt. Der neue Besitzer darf Ihnen weder den Häckselboden noch den Schweinefall fortnehmen.

Enttäuschte F. Kommen Sie erst einmal zur Ruhe. In Scheinend liegt das Welt einer neidischen Klatschbale vor. Im übrigen ist die Ehebedingung doch der allerleichte Schritt. Der Dreifachstempel soll Ihnen einige Trostworter schreiben? Hören und beachten Sie:

Die Ehe ist das Ruben zweier Herzen,  
 Da ist kein Sehen, da ist kein Schmerzen,  
 Da ist kein Suchen, nein, man hat gefunden.  
 Man lebt und liebt, doch immer zählt man Stunden.  
 Es ist ein Leben, wie zwei Bäume leben,  
 Die ihre Wurzeln ineinanderweben,  
 Treu, innig mit den Zweigen sich umfassen.  
 Kommt auch ein Sturm, leins kann vom andern lassen,  
 Derselbe Tau trifft sie, derselbe Regen,  
 Was einem wohlut, bringt dem anderen Segen,  
 Rag Mond, mag Sonne auf sie nieder schauen,  
 Sie stehen vereint in lieblichem Vertrauen.  
 Sie harren still, was ihnen kommt von oben,  
 Ob Freud, ob Leid — sie sind in eins verwoben.

Zur Aushilfe für etwa 4 Wochen  
**älteres zuverlässiges Mädchen**  
 zum 15. August gesucht.  
 Frau Buchdruckereibesitzer Zichante, Wilsdruff.

**METALL-KORTE**

Inhaber: Willy Aug. Korte

**kauft Münzen**  
 Aluminium, Kupfer, Nickel, Zink, Eisen, Messing :: Rotguss

Blei u. Zinn-Geschirre, -Gegenstände u. -Bruch

**Dresden-A.**  
**20 Wettiner Straße 20**  
 nahe Postplatz

Besondere Abteilung aller Edelmetalle  
**Gold-, Silber-, Platin-, Double-gegenstände, Gebisse, Quecksilber.**

Sonnabends geöffnet, da christl. Unternehmen.

**Die älteste Rossschlächterei**  
 Speisewirtschaft und Pferdegeschäft im  
**Blauenschen Grunde.**

Inhaber: **Kurt Siering**

**Freital-Postschappel, Tharandter Str. 25.**  
 Fernruf Amt Deuben Nr. 151

**kauft lauf. Schlachtpferde z. allerhöchst. Preisen**  
 Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgeschirr zur Stelle.

**Erntearbeit**  
 sucht Ely Sinnerer, 2220  
 Dresden-A. Bergmannstr. 9<sup>m</sup>

**Bücher und Notizen**  
 kauft Wienholz,  
 Dresden-A., Al. Kirchgasse 3.

**Kaufe und verkaufe**  
**Hunde**  
 aller Rassen

Karte genügt, komme auch ins Haus. 2224

**Arthur Rißsche,**  
 Braunsdorf Nr. 32.

**1 Million**  
 Mark zahlen wir für gebt.  
**große Mauserpistolen**  
 Kal. 763 mit Holzfutteral, ohne solches 950 000 Mt. und erbiten sofortige Radnahmeverzinsung ohne Anfrage. Beschreibung: 30 cm lang, zehnschüsslig, u. od. 3 laden, Stemp.: Waffenfabr. Mauser, Oberndorf a. Neckar, Visier 1000 m. Alle anderen Visieren auch Mauser 9 mm (Visier 500 m) werden nicht gekauft.

**Waffenhandlung**  
**Anders & Bock**  
 Königsberg i. Pr. 5.

**Knechte, Mädchen**  
 für Landw. u. Haus in gute Stellung gesucht

**Hauptvogel, Gorbiz**  
 Neunimtscherstr. 4

**!! Sommersprossen !!**  
 Ein einfachs wunderbares Mittel teils gern jedem kostenlos mit. **Frau M. Poloni,**  
 Hannover C 34, Schließfach 108. 1842

**Schlachtpferde**

zahlte bis 10 Millionen Mt. bei Nachschaltungen mit Auto sofort zur Stelle.

**Beiffert, Dresden,**  
 Freiburger Straße 126,  
 Fernsprecher 14364.

**Feldbahngleis**  
 und  
**Muldenkipper**  
 für dringende Arbeit sofort von Eisbauunternehmung gesucht. 2700  
 Angeb. u. L. P. 8758  
 a. d. Exped. d. Bl. erb.

Zuverlässiges, sauberes  
**Hausmädchen**  
 schulfrei, das sich auch mit zum Bedienen der Gäste eignet, wird für sofort gesucht. Fahrt wird vergütet. 2811  
**A. Milke, Meißner-Spaar**  
 Bäckerei und Café.

**Zweitmädchen**  
 für sofort gesucht. 2526  
**Frau Sinemus**  
 Ratsmühle.

**Wirtschaftler-Stellenge such.**  
 30-jähriger Mann, verheiratet (Gutsbesitzer) sucht passende Stellung. Selbstiger war schon auf Rittergut tätig. Antritt kann sofort erfolgen. Angebote u. 2809 an die Geschäftsst. d. Bl.

**Asthma**  
 kann in etwa 15 Wochen geheilt werden. Sprichstunden in **Dresden, Falkenstr. 15 II,** jed. Montag von 10 bis 1 Uhr.  
**Dr. med. Ziegelroth,**  
 Spezialarzt für Asthmaleiden, (früher Dr. Albert\*) 2089

**Maurer**  
 für das Staatl. Steinkohlenwerk Zanderode sucht für dauernd Baugeschäft  
**Gebr. Palitzsch**  
 Burgwitz. 2827



## Betrachtung für den 10. Sonntag nach Trinitatis

Von Pfarrer Lindner, Blankenstein.

Luk. 19, 42: „Wenn du wüßtest, so würdest du auch bedenken zu dieser deiner Zeit, was zu deinem Frieden dient.“

So hat Jesus einst über die Stadt Jerusalem gesprochen, die nicht wußte, was für ein Geschick ihr bevorstand, von der Jesus allein die rauhenden Trümmer und den Greuel der Verwüstung vorausgesehen hatte. Er entschuldigt die Stadt, wenn sie es wüßte, dann würde sie bedenken, was zu ihrem Frieden dient. Er entschuldigt die Stadt, da sie nicht weiß, daß es jetzt ihre Zeit ist, d. h. des Herrn Zeit, da der Herr ihr besonders sein Gebot zugehört hat. Anders steht es, wenn wir die Worte von dem Herrn zu unserem Volk gesprochen sein lassen. Vor unsern Augen ist es nicht verborgen, sondern wer Augen hat zu sehen, der kann es sehen, wieviel von unserm Volk schon in Trümmern liegt von Wohlstand, Besitz, aber auch von inneren Gütern, von Glauben, Sittlichkeit, Liebe und Treue. Jeder kann sehen, daß wir auf abschüssiger Bahn sind, die ganz ins Verderben führt, wenn wir nicht bedenken wollen zu dieser unserer Zeit, was zu unserm Frieden dient. Es ist des Herrn Zeit für unser Volk, vom Herrn besonders für uns bestimmt, nur an uns liegt, ob zum Segen oder zum Fluch. Zulezt auch dem Volke der Juden vom heutigen Tage gilt dieses Wort des Herrn. Israel soll selig werden, das kann es wissen aus Jesu Mund. Das Evangelium wird auch den Juden gepredigt, es ist ihre Zeit, Gottes Gnade will sich auch ihnen nahen. Ach, daß sie doch bedenken wollten, was zu ihrem Frieden dient! Der friedefreudige Abasverus soll zum Frieden kommen, denn Christus ist unser Friede.

## Egoismus.

Einen häßlichen Klang hat dieses Wort immer gehabt; noch häßlicher ward aber dieser Klang, als gerade vor neun Jahren, in Deutschlands schwerster Stunde, Italien dem Bundesgenossen die Hilfe verweigerte und das mit dem so beherrschte: gewordenen „sacro egoismo“, dem heiligen Egoismus“ zu begründen versuchte. Frankreich war unser Feind seit 700 Jahren, Auslands gewaltige Größe griff fast selbstverständlich hinaus über die Grenzen, die von der Geschichte quer durch sein Volkstum gezogen waren und Blutverwandte von ihm geschieden hatten. Hier lagen also dem Volke geistige, höhere Momente zugrunde. Aber Stalien und — England? Im Jahre 1896 hatte eine sehr bekannte englische Zeitschrift geschrieben, jeder Engländer wäre um mehrere hundert Pfund Sterling in demselben Augenblick reicher, da Deutschland zerschmettert würde. Und nach Ausbruch des Krieges beruhigte der englische Premierminister seine doch etwas besorgten gewordenen Landsleute mit dem Wort: „Business as usual, — das Geschäft ist wie gewöhnlich.“

Deswegen empfanden viele Deutsche im Kriege gerade England als den Feind, weil dieser kalte Egoismus unserem eigenen Wesen so fremd, geradezu entgegengesetzt war. Es ist vielleicht ein Fehler in der deutschen Charakteranlage gewesen, allzu idealistisch zu sein, den berechtigten Egoismus allzu oft zu vertugeln. Deutschlands ganze Geschichte ist ja ein Kampf um die Verwirklichung von Ideen, die von uns nur Opfer und Blut verlangten, aber unserer Volke nur Aufgaben höherer, geistiger Art stellten, in materiellen Gewinn niemals eingebracht hätten. Wir vergaßen dabei, daß ein Volk eine Persönlichkeit ist, die also alle Rechte und alle Pflichten einer solchen hat. Und ständige Pflicht ist die in der Erhaltung der „Volkheit“, wie Machte sie nennt. Sittliche Pflicht für ein inneres Volk.

## Wenn edle Herzen bluten ...

Roman von Fr. Lehne.

Man sagte Leander Uhlig den Mordversuch an Robert Markhoff auf den Kopf zu. Da begann er zu ächtern; die helle Angst sprach aus seinen unruhig hin- und herrenden Augen, aber doch leugnete er. Schritt alles frech ab.

Alma schrie auf; sie war einer Ohnmacht nahe. Das war doch unmöglich! Sie schüttelte ihn am Arm: „Leander, das ist doch nicht wahr, wie kann man denn das behaupten? Mein Gott“, schluchzte sie, „ein solcher Verdacht —“

„Es ist auch nicht wahr, ich verlange Genugtuung für diese Beschimpfung“, flammte er mit blutigen Lippen. Sein Gesicht war furchtbar verzerrt.

„Das werden wir ja sehen. Vorläufig kommen Sie erst mal mit. Halt! Lein, das gibt's nicht!“

Der Mann des Gesetzes faßte ihn unsanft an dem Arm und riß ihn zurück. Leander war mit einem Sprung an der Tür, um zu entweichen.

„Hallo, aufgepaßt! — Das Büschchen scheint doch kein reines Gewissen zu haben —“

Ein lähmendes Entsetzen lastete auf Alma. Mit weit geöffneten starren Augen blickte sie auf die Tür, die sich soeben hinter dem Bruder und seiner Begleitung geschlossen hatte. Es war, als habe ein unheimlicher, tobringender Gast das Zimmer verlassen.

„Gustav!“ schrie sie gellend auf und wollte sich dem Gatten, der während des ganzen Austritts still dagestanden hatte, in die Arme werfen.

Doch er machte sich los von ihr und ging schweigend hinaus.

Für Monika Hennig war es eine Beruhigung, daß man ihr vorläufig jeden Besuch fernhielt.

Nur auf Minuten hatte man ihrem Verlobten einmal gestattet, sie zu sehen, damit ihm die Angst um sie genommen wurde. Die Heilung der Wunde nahm einen normalen Verlauf. Es war eine starke Fleischwunde am linken Oberarm. Doch es hatte sich ein, wenn auch leichtes, Wundstieber eingestellt, und der starke Blutverlust hatte Monikas ohnehin nicht starke Natur ziemlich erschöpft und geschwächt, so daß sie sehr der Ruhe bedürftig war.

Robert Markhoff erkundigte sich jeden Tag ver-

nno jenen Platz an der Sonne zu erlangen, alle Bedingungen zu erfüllen, die ihm die Freiheit seiner Persönlichkeitsbetätigung gewährleisten.

Sittlichkeit ist aber Pflichtgebot auch im Völkerverleben und nach der anderen Seite ist es eine Verletzung dieses moralischen Pflichtgebotes, wenn ein Volk ein anderes zerschmettern will, weil es ihm nicht etwa in der Betätigung seiner Anlagen, seines Wissens und Könnens hindernd im Wege steht, sondern nur, weil es zu härterer, unheimlicher Arbeit zwingt. So war das Verhältnis zwischen England und Deutschland. Feindschaft, Vernichtungswille nur darum, weil die Konkurrenz bedrohlich wird, damit zu dieser nicht nötigen Anstrengungen treibt, ist ein sehr unbilliger Egoismus. Denn jenes andere Volk hat das Recht zum Dasein, es vernichten wollen, heißt Mord, und ist, so wie die Dinge liegen, auch unglücklich töricht. England wird zu seiner gegenwärtigen Einstellung gegen Frankreich gezwungen auch wieder durch den Egoismus, aber durch einen berechtigten. Seit dem Kriege, der für England den größten Sieg seiner Geschichte bedeutet, hängt schwer und düster das graue Gendegeschäft millionenfacher Arbeitslosigkeit über dem Lande, und soeben erst wird festgestellt, daß der Ausfall der deutschen Produktion infolge des Ruhereinbruchs nur eine kurzfristige Arbeitsvermehrung in England bedeutet hat, die Arbeitslosen ziffer wieder weit über eine Million steht. Das Geschäft ist eben nicht „as usual“, wenn auch der Konkurrent vernichtet ist. Der englische Egoismus hat dem eigenen Leibe eine tiefe Wunde geschlagen.

Das taten wir Deutsche aber auch selbst uns an in zahllosen Fällen. Wir denken zurück an den Krieg, und wieder steigt uns das esse Gefühl hoch, das wir bei dem „Kriegsgewinnler“ empfanden; aber dieses Gefühl wird vielleicht noch stärker, wenn wir an den „Nachkriegsgewinnler“ denken. Nach jener Egoismus schon widerlich genug, da Deutschland und deutsche Volkheit um sein Dasein kämpfte, so wird er noch widerlicher jetzt, da dieses Deutschland blutend am Boden liegt, und nun wie die Geier jene egoistischen „Nachkriegsgewinnler“ jeder Art nach seinem zuckenden Leibe haden. Der Franzose schreit: „Sauve qui peut! Rette dich, wer kann!“ Aber jetzt heißt es in Deutschland: „Rette dir, was du kannst!“ Dir, nicht der Gesamtheit deiner Volkheit, dem Staat.

Wir werden erst wieder zu gelöst normalen Zuständen kommen, wenn die Einsicht durchdringt, daß der Egoismus des einzelnen, der keine Grenzen, keine Scheu, keine Rücksichtnahme auf das Wohl der Gesamtheit kennt, doch gerade dem einzelnen letzten Endes den Boden unter den Füßen fortzieht, auf dem er steht. Das gilt für alle, ob Industrielle oder Kleinrentner oder Arbeiter, ob Beamter oder Angestellter, ob Städter oder Landmann, ob einzelner oder große Organisation. Wir haben es ja oft genug erlebt, wie beispielweise unberechtigte, aber infolge machtvoller Organisation segreich durchgeführte Aktionen von dieser oder jener Seite im einzelnen der Organisation Vorteile brachten, aber nur augenblickliche, wie aber die zahllosen Stöße den gemeinsamen Boden immer mehr erschütterten, ins Wanken, zum Zusammenbrechen gebracht haben.

Tief in der Natur jedes Wesens ist der Egoismus begründet. Er ist etwas Instinkthafes, ist Erbe. Nur beim Menschen wird er gebändigt durch die Einsicht, soll es wenigstens sein. Nicht umsonst vermischt man mit dem Begriff des strengen „Gewinnlers“, des „Rasste“ gleichzeitig auch die Anschauung größter Unbildung und Kulturlosigkeit. Das Dasein des Staates ist gegründet auf diese Einsicht der Bändigung des Egoismus, und schwindet diese Einsicht, dann ist es vorbei mit seiner Daseinsberechtigung. Der Volksmund sagt: „Wenn der Himmel einflärt, dann lassen alle Schaben tot.“

sonntag nach ihrem Besonderen: er allein durfte sie sehen; mit ihm machte man eine Ausnahme, denn Dr. Bahn war sein Hausarzt und außerdem ein guter Freund von ihm. Er behandelte die Patientin selbst.

Tränen traten in Roberts Augen, als ihm Monika das erste Mal mit dem Lächeln der Genesenden entgegen sah. Blau und klein war ihr Gesichtchen geworden, so daß die dunklen Augen fast unnatürlich groß daraus hervorleuchteten. Und die Hände lagen schmal wie die eines Kindes in den seinen; rührend lindlich ruhte die schlanke, so zart gewordene Gestalt auf dem Bett, das löbliche Haar in zwei Zöpfe geflochten.

„Meine Mutter!“ sagte Robert innig und führte ihre Hände an seinen Mund.

Rosige Blut färbte das blasse Gesicht.

„D, nicht doch!“

„Wenn Sie nicht gewesen wären, Monika, und die für mich bestimmte Kugel aufgefangen hätten! Sie müssen nun für mich leiden.“

„D, was liegt an mir! Daß Sie unverletzt geblieben sind, ist die Hauptsache. Von Ihnen hängt doch so viel ab — und ich — ich bin so überflüssig.“

„Und Ihr Verlobter?“

„Ja, mein Verlobter!“ wiederholte sie leise, in unbeschreiblichem Tone, wobei sie die Augen niederschlug. Es gab ihr jedesmal einen Stich, wenn Otto Ladewig erwähnt wurde.

In den letzten Wochen ihres Krankenlagers war es ihr immer mehr zum Bewußtsein gekommen, daß es für sie unmöglich war, seine Frau zu werden. Sie sann und grübelte, wie sie es ihm am besten beibringen könnte. An sich dachte sie nicht; sie dachte nicht daran, daß er ihr eine, wenn auch bescheidene, so doch sichere Versorgung bot und daß sie — wenn sie diese aufgab, — weiter wandern mußte, auf sich selbst angewiesen.

So lange wie möglich hielt Robert Markhoff sie in der Klinik. Monika war längst gesund, als sie entlassen wurde, um Eltern auf dessen ausdrücklichen Wunsch mit ihrem Bräutigam feiern zu können.

Ladewig rechnete bestimmt darauf. Er hatte in den letzten Wochen ein recht sonderbares Wesen zur Schau getragen, seit er seine Braut an den Sonntag-nachmittagen besuchen durfte. Etwas Mißtrauisches, Forchtendes war in ihm. Er sprach auch manchmal in Anspielungen, die sie einfach nicht verstand, wie „von verwöhnt werden“ und „es nachher nicht so haben

## Die Reichsanleihe in Goldmark.

Kleinste Zeichnung ein Dollarwert.

Die amtliche Ankündigung der als Teil der neuen Finanzmaßnahmen der Reichsregierung zu betrachtenden inneren werbefähigen Anleihe sagt zunächst, die Regierung habe sich zu der Ausgabe der werbefähigen Anleihe entschlossen, um dem Drängen der Allgemeinheit nach einer werbefähigen Anlage entgegenzukommen und stelle somit der Bevölkerung ein Anlagepapier in Form einer auf den Gegenwert von Dollar in Mark lautende Anleihe mit zwölfjähriger Laufzeit zur Verfügung. Die Anleihe wird von der Börsenumsatzsteuer und, soweit sie selbst gezeichnet ist, auch von der Erbschaftsteuer befreit. Sie eignet sich also nach der Bekanntmachung in gleicher Weise zur dauernden Anlage von Kapitalien wie zur vorübergehenden von Betriebsmitteln.

Für Kapital und Zinsen dieser Anleihe soll die ganze deutsche Wirtschaft, Banken, Handel, Industrie, Landwirtschaft sowie jeder, der über steuerpflichtiges Vermögen verfügt, haften. Nach dem von der Reichsregierung den beteiligten Körperschaften vorgehenden Geleitwort wird die Reichsregierung ermächtigt werden, um den Zinsenbedarf für eine Anleihe bis zu 500 Millionen Mark Gold zu decken, Zuschläge zur Vermögenssteuer zu erheben und zur besonderen Sicherung der Kapitalrückzahlung bei Fälligkeit gegebenenfalls die einzelnen Steuerpflichtigen zur Ausbringung des Kapitalbedarfs heranzuziehen. Die Anleihe ist bei den Darlehnskassen des Reiches beliebig und wird sofort nach Ausgabe der Stücke an der Börse eingeführt werden. Die Anleihe lautet auf Stücke über 4,20 Mark = 1 Dollar, 8,40 Mark = 2 Dollar, 21 Mark = 5 Dollar, 42 Mark = 10 Dollar, 105 Mark = 25 Dollar, 210 Mark = 50 Dollar, 420 Mark = 100 Dollar, 2100 Mark = 500 Dollar, 4200 Mark = 1000 Dollar. Die Stücke von 4,20 Mark, 8,40 Mark und 21 Mark werden ohne Zinschne ausgegeben und bei Fälligkeit (2. 9. 35) mit einem Aufgeld zum Nennwert von 50 % eingelöst. Die Stücke von 42 Mark und darüber tragen 6 % Zinsen und sind mit einjährigen Zinscheinen versehen (Zinslauf ab 1. September 1923, Fälligkeit des ersten Zinscheines am 1. September 1924). Die Rückzahlung dieser Stücke erfolgt bei Fälligkeit (2. 9. 35) zum Nennwert. Die Stücke sowie die Zinscheine werden in Mark eingelöst entsprechend dem durchschnittlichen Dollarkurs in der Zeit vom 15. Juli bis 14. August. Der Zeichnungsbetrag beträgt bis auf weiteres 100 % für die Einzahlung in Mark, soweit die Zahlung mit Devisen oder Dollaraktienanweisungen erfolgt, die auch zugelassen ist, wird ein Vorzugskurs von 95 % bis auf weiteres in Anrechnung gebracht.

Zeichnungsbeginn ist der 15. August. Bei allen Banken und öffentlichen Kassen kann gezeichnet werden. Die Einzahlung muß am Tage der Zeichnung geleistet werden und zwar, soweit sie in Mark erfolgt, auf der Basis des letzten, vor dem Zeichnungsantrag notierten amtlichen Dollarkurses. Auch Voranmeldungen werden entgegengenommen.

## Das Sündenregister.

Eibliche Aussagen über die Ruhrgegend.

Von der Sammlung eiblicher Aussagen über Gewaltakte der französisch-belgischen Truppen im Ruhrgebiet ist soeben die dritte Folge erschienen; weitere Folgen sind noch in Vorbereitung. Die amtliche Veröffentlichung hat den Zweck, in einzelnen die amtlichen Unterlagen und die unwiderleglichen Beweise zu den Untaten der Besetzungstruppen zu geben. Bei den schwierigen Verhältnissen im Ruhrgebiet gelangt naturgemäß nur ein

wollen und oam komerzua vermessen“; „es gehörte sich nicht für einfache Bürgerleute“. Sie fragte nicht weiter, wie er das meine, und ließ ihn reden.

Sie hatte sich gut erholt und sah durch die sorgsame Pflege, die ihr zuteil geworden war, so wohl und blühend aus, wie nie zuvor. Ihre zarte Schönheit hatte sich überraschend entwickelt und die Rosen, die jetzt auf ihren Wangen blühten, hoben ihren reinen, weißen Teint doppelt hervor.

Voller Bewunderung und in heißer Bärtlichkeit ruhten Roberts Augen auf ihr. Sie wollte ihm danken. Er wies sie kurz zurück.

„Sie mir danken, Monika. Was Sie an mir getan haben, kann ich nicht gutmachen; ewig werde ich Ihr Schuldner bleiben müssen.“

Lange hielt er ihre Hände zum Abschied in den seinen, er wollte sie nicht lassen.

„Für Ihren ferneren Lebensweg wünsche ich Ihnen alles Gute! Und wenn Sie einmal in irgend einer Lebenslage eines Menschen bedürfen, so denken Sie an mich, an Ihren treuesten Freund. Für Sie bin ich stets da! Wollen Sie mir versprechen, daran zu denken?“

Er sah die Tränen blinken in ihren sanften, traurigen Augen, die wie dunkle Savhire schimmerten. Ihm wurde seltsam weh und weich. Da stand das Mädchen, das ihm alles bedeutete. Seine höchste Seligkeit wäre es gewesen, sie sein zu nennen, sie, die ihm gezeigt hatte, wessen aufopfernde, selbstvergeßene Frauenliebe fähig war. Aber es konnte ja nicht sein!

„Leben Sie wohl, Monika, und vergessen Sie nicht, was ich Ihnen gesagt habe.“ Seine Stimme klang rau, von tiefer Bewegung durchbebt, und sie senkte die Augen vor seinem allzu berebten Blick.

So trennten sie sich. Wer konnte wissen, wann und ob sie sich je wiedersehen würden. Monika weinte bitterlich.

Als sie ihr einfaches Strüßchen wieder betrat, kam es ihr vor, als sei sie aus einem Zauber gelöst, und die nächterne Wirklichkeit machte nun wieder ihre Rechte geltend. Frau Lehner hatte die ersten Frühlingsblumen in Vasen geordnet und gar lieblich wirkten die Schneeglöckchen und Himmelschlüßelchen auf der weißen Decke neben der prächtigen, verzierten Lorte, die in weißem Zuderfuß das Wort „Willkommen“ zeigte.

Die alte Frau freute sich sehr, ihre Hausgenossen wieder zu haben, die ihr für so viel Freundlichkeit gerührt dankte.

... der an der Verdünnung vertriehen Verbrennen zur Kenntnis der Behörden und an die Öffentlichkeit, da zahlreiche Bewohner des Einbruchgebietes aus Furcht vor Verleumdungsmassnahmen sich vor der Anzeigebühnen. Trotzdem haben die beiden ersten Bände der amtlichen Veröffentlichungen eine Fülle einwandfreier Materials über die Greuelthaten der Besatzungstruppen erbracht.

Die jetzt vorliegende dritte Sammlung umfaßt 30 Fälle, darunter acht Erschießungen, sieben Sittlichkeitsverbrechen, zahlreiche Verwundungen und Mißhandlungen, Verraubungen und sonstige Ausschreitungen der französisch-belgischen Besatzungstruppen.

Außer der dritten Sammlung der Zeugnisaussagen über die Gewalttate ist von amtlicher Seite eine sechste Zusammenstellung der Untaten der französisch-belgischen Truppen bekannt gegeben worden. In dieser Sammlung der Tatsachen, denen eidliche Zeugnisaussagen folgen werden, sind zu verzeichnen: Elf Tötungen, darunter die Tötung einer Frau, 31 Verwundungen und Mißhandlungen, darunter zwei Mißhandlungen von Frauen, sieben an Frauen verübte Sittlichkeitsverbrechen und acht Verraubungen. Das Material der vorliegenden Zusammenstellungen, das ein erschütterndes Bild der seelischen und körperlichen Not der Bevölkerung des Einbruchgebietes gibt, ist auch den fremden Regierungen bekannt gegeben worden; bei den Regierungen in Brüssel und Paris ist unter Überreichung des Materials gegen die Vergewaltigung der friedlichen Ruhrbevölkerung der Protest erneuert worden.

## Schwere Unruhen in Oberhausen.

Zwei Tote, sieben Verwundete.

Anlässlich einer Streikdemonstration, an der sich etwa 5000 bis 6000 Arbeiter der „Gute-Hoffnung-Hütte“, meist Jugendliche, mit Knüppeln und Spaten bewaffnet, beteiligten, kam es in Oberhausen zu schweren Zusammenstößen. Die Demonstranten nahmen eine drohende Haltung ein, so daß die Polizei gezwungen wurde, Schreckschüsse abzugeben, auch dies hatte nicht die erhoffte Wirkung. Die Demonstranten drangen weiter gegen die Polizei vor, die nunmehr scharfe Schüsse in die Menge abgab, wodurch zwei Personen getötet und sieben verwundet wurden.

Die belgischen Mordschützen.

In Mülheim a. Ruhr ist in einer der letzten Nächte der 18jährige Arbeiter Josef Roth von einem belgischen Posten erschossen worden. Er soll sich nach den Angaben der Besatzungsbehörde mit einem Begleiter in einem Gebüsch in der Nähe des Postens aufgehalten haben und auf Anruf des Postens gestanden sein. Diese Angaben haben sich als falsch erwiesen.

## Börse und Handel.

30 % Reichsbankdiskont!

Dem Zentralauschuss der Reichsbank lag in seiner Donnerstagssitzung der Antrag des Reichsbankdirektoriums vor, den Diskont von 18 % auf 30 % zu erhöhen. Der Ausschuss lehnte diesen Antrag mit 18 gegen 5 Stimmen bei einer Enthaltung ab, das Direktorium beschloß aber nach nochmaliger Beratung, bei seinem Vorschlag zu bleiben, und setzte den neuen Diskont auf 30 % fest. Der Lombardzinsfuß wird auf 31 % gehoben. Reichsbankpräsident Havenstein gab noch wichtige Erklärungen über neue Maßnahmen der Reichsbank ab, die ein erhebliches Entgegenkommen gegen die von vielen Seiten erhobenen Forderungen, wer beständige Kredite einzuführen, darstellten. An die Diskontierung werbeständiger Wechsel ist man zunächst nicht herangetreten, dagegen ist man entschlossen, einen wertbeständigen Wechselombard einzuführen.

\* Keine Devisennotierung in Berlin. Da die Berliner Börse am Donnerstag sowohl für Devisen- wie Effektenhandel geschlossen blieb, lauden feinerlei Notierungen statt.

## Tartarin an der Ruhr.

4. Fortsetzung.

Die Lokomotive konnte über den Hügel fahren, die Wagen mußten von den Arbeitern nachgeschoben und die Kohle jenseits der Höhe wieder eingeladen werden.

Die Lösung war von einer genialen Einfachheit und wurde von den versammelten Poladen, Tschechen und Italienern mit Begeisterung begrüßt. Durften sie doch wieder mehrere Wochen für das geliebte Frankreich zum höchsten Tageslohn arbeiten!

Nach Paris aber telegraphisierte Tartarin, daß der erste Kohlenzug bestimmt, allerdings mit einer kleinen, aber unvermeidbaren Verspätung eintreffen werde.

V.

## Familienfreuden.

Die Lage wurde ernst, sehr ernst. Der General machte ein sorgenvolles Gesicht, und wenn er es tat, war es selbstverständlich, daß der Adjutant ein noch sorgenvolleres Gesicht machte und daß Tartarin ihrem Beispiel folgte. Der Untergebene muß immer tun, was der Vorgesetzte tut. Die drei Helden standen in drückendem Schweigen bei einander. Endlich sagte der General: „Etwas muß geschehen.“

„Nawohl!“ stimmte der Adjutant bei.

„Nawohl!“ wiederholte Tartarin.

Alle drei dachten angestrengt nach. Aber der große Gedanke, der Frankreich retten konnte, kam ihnen nicht. „Wie sehen die Herren die Situation an?“ fragte der General nach einer erneuten Pause. Der Adjutant sah sie ernst an, Tartarin ging noch über ihn hinaus und meinte: „Leberaus ernst. Wir befinden uns in einer verzweifeltsten Lage. Wir müssen auf das Schlimmste gefaßt sein.“

„Das wäre...“

„Daß die Deutschen losbrechen, daß Millionen von Arbeitern über uns herfallen.“

„Sie haben keine Waffen?“

„Eind Schmiedehammer, Hacken und Spaten keine Waffen, mein General?“

Der General dachte über die schwierige Frage nach. Im Weine sah er schon, wie ein westfälischer Schmiedehammer auf seinen edlen Schädel niedersank, doch er war ein Held. „Wir müssen ausharren.“ sagte er mit dumpfer Stimme.

\* hervorragende Freigabe des freien Verkehrs im Devisenhandel. Mit ziemlicher Bestimmtheit verlautet in eingeweihten Berliner Kreisen, daß baldigh der freie Handel auf dem Devisenmarkt wieder aufgenommen werden dürfte.

## Der Wochenindex.

Steigerung vom 23. bis 30. Juli.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten stellt sich nach den Berechnungen des Statistischen Reichsamts für den 30. Juli d. J. auf 71476 (1913/14 gleich 1). Die Steigerung gegenüber der Vorwoche (39336) beträgt somit 81,7 %.

Die Durchschnittsziffer für Mai stellte sich auf 316, für Juni auf 7650. Im 20. Juni war die Ziffer 9272, 27. Juni 11785, 4. Juli 16150, 11. Juli 21511, 16. Juli 28892, 23. Juli 39336, 30. Juli 71476. Somit verdoppelten sich die Lebenshaltungskosten im Juni gegen Mai ungefähr. Die letzte Juliwoche brachte mehr als eine Verneinung gegen den Juni-durchschnitt. Nach einer anderen Berechnung, derjenigen der Industrie- und Handelszeitung, lag der Aufwand für Lebenshaltungskosten im Durchschnitt Juli 2884 % über demjenigen des Juni, während im gleichen Zeitraum die Entwertung der Mark nur 217,12 % betrug. Die Steigerung der Warenpreise also der Verschlechterung der deutschen Währung um ungefähr 70 % voran.

## Nah und Fern.

○ Eine Revolutionsausstellung in Berlin. Der Berliner Magistrat hat beschlossen, zur Erinnerung an die Märzrevolution von 1848 im Märkischen Museum eine Ausstellung zu veranstalten, die am 11. August, dem Verfassungstag, eröffnet werden soll. Die Ausstellung wird an Hand von amtlichen Bekanntmachungen, Zeitungsausschnitten, Plakaten, handschriftlichen Zeugnissen aus den Akten und bildlichen Darstellungen einen Überblick über die wichtigsten Ereignisse des Jahres 1848 geben.

○ Schießereien zwischen politischen Gegnern in Berlin. Zwischen Mitgliedern der Deutschnationalen Wismarjung und politischen Gegnern, anscheinend Kommunisten, kam es nach Mitteilung der Polizei an zwei Stellen zu Schießereien, wobei eine Frau verletzt wurde. Welche Partei die Schuld trifft, ist noch nicht festgestellt. Drei Angehörige der Wismarjung sind festgenommen worden.

○ Das Kreier Eisenbahnunglück. Von den in der Chirurgischen Klinik in Göttingen befindlichen Verletzten schweben noch zwei Männer, drei Frauen und neun Knaben in Lebensgefahr. Von den bisher namentlich noch nicht ermittelten 19 Toten sind nunmehr 9 festgestellt worden.

○ Neue Mittel für die Kinderpeisung. Der Ortsauschuss des Central Relief Committee in Philadelphia übersandte dem Deutschen Zentralauschuss für die Auslandshilfe 27 000 Dollar für die Kinderpeisungen. Diese Gabe ist um so mehr willkommen, als die Notwendigkeit der Kinderpeisungen sich von Woche zu Woche steigert, die vorräthigen Lebensmittel jedoch nur bis Ende September ausreichen dürften.

○ Kein Kautabak mehr. In Nordhausen haben aus Mangel an Rohstoffen sämtliche Kautabakfabriken geschlossen. Es sind 2000 Arbeiter brotlos geworden. Die städtischen Behörden wenden sich an den Reichswirtschaftsminister und bitten ihn, der Tabakindustrie Devisen zuzuteilen, damit Rohstoffe eingekauft und die Betriebe wieder eröffnet werden können.

○ Für 8 Milliarden Bilder gestohlen. Bei einem Einbruch in die Privatgalerie Lenbach in München wurden Gemälde aller Meister im Werte von 7 bis 8 Milliarden Mark gestohlen. Entwendet wurde u. a. das Bild von Lukas Cranach, „Drei Grazien am Baumstamm“, das Originalgemälde von Frans Hals, „Die lachenden Jungen“, ein Bild von Hans Holbein dem Jüngeren, ein männliches Bildnis mit Bart, gez. Erasmus-Notterdam, 2 Bilder von Tenniers, eine Originalskizze von Rubens, ein Altarbild „Die Kreuzabnahme Christi“.

○ Dollarheine als Schutzheine. Durch die polizeiliche Fremdenkontrolle in München wurde in einer Pen-

non ein argizyon Jahre alter Kontorist aus Berlin wegen Unterschlagung festgenommen. In seinem Besitz fand man 248 000 Mark, 15 Dollar und 50 Schweizer Franken. Das Auslandsgehalt bemutete der Defraudant als Schutzheine.

○ Fünf-Billionen-Zuwelendiebstahl. Aus Baden bei Wien wird berichtet: Der Gattin des gewissen englischen Militärbevollmächtigten Oberst Cunningham, Lady Cunningham, wurden in der Nacht zum 18. v. M. aus ihrem Schlafgemach im Rothschild'schen Schlosse in Engesfeld, wofelbst sie zu Besuch weilte, Schmuckgegenstände im Werte von zirka 1000 Pfund Sterling (5 Billionen Mark) von bisher unbekanntem Täter entwendet.

○ Der gefährliche Fensterputzer. Londoner Blätter warnen vor einem gefährlichen Einbrecher, der als Fensterputzer auftritt und gelegentlich des Reinigens der Fenster von außen, wenn niemand etwas Arges von dem draußen stehenden Mann erwartet, am helllichten Tage in Wohnungen einsteigt. Schon an zahlreichen Stellen hat er auf diese Weise einträchtige Beutezüge ausgeführt und vor allem Juwelen sich angeeignet. Vor wenigen Tagen ist neuerlich ein Bewohner Londons, und zwar ein Herr in einer vornehmen Straße, das Opfer dieses unheimlichen Mannes geworden.

○ Verhängnisvoller Flugzeugabsturz. Ein vom Flugzeugführer Montgenery gesteuertes schwedisches Flugzeug mit zwei Insassen stürzte aus einer Höhe von 150 Metern über dem Flugplatz Baalhaven in der Nähe von Rotterdam ab. Der Flugzeugführer war sofort tot, die beiden Insassen wurden schwer verletzt in das Krankenhaus gebracht.

## Kirchennachrichten. — 10. Sonntag u. Er.

Predigtort: Apostelgesch. 9, 10—22.

Kolke für die Mission unter Israel und die Evangelisation im heiligen Lande.

Wilsdruff.

Vorm. 10 Uhr Predigtgottesdienst (Pfarre Luthardt-Grumbach). — Nachm. 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). Mittwoch, den 8. August: Nachm. 6 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim).

Grumbach.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag Posaunenchor.

Kesselsdorf.

Vorm. 9 Uhr Beichte (Pf. Heber). — 9 Uhr Predigtgottesdienst (Pf. Zacharias). — 11 Uhr Kindergottesdienst. — Nachm. 2 Uhr Taufen.

Sora.

Vorm. 8 Uhr Hauptgottesdienst.

Röhrsdorf.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. — 10 Uhr Kindergottesdienst.

Dienstag abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Limbach.

Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst.

Blantenstein.

Vorm. 8 Uhr Predigtgottesdienst.

Katholischer Gottesdienst Wilsdruff (Schloßkapelle).

Sonntag, vorm. 9 Uhr, Predigt und Hochamt.

Monat Juli.

Getauft: Johannes Hellmut, Sohn des Max Richard Müller, Arbeiter hier; Friedrich Eberhard, Sohn des Eduard Friedrich Seidel, Kaufmann hier; Margareta Käte, Tochter des Richard Paul Gladys, Bergarbeiter hier; Lena Elio, Tochter des Friedrich Kurt Richter, Kaufmann hier.

Getraut: Max Kurt Mai, Bergarbeiter in Kesselsdorf und Ida Elio Venert, Arbeiterin hier; Reinhold Alfred Michael, Badergehilfe in Dresden und Anna Katharine Mauter, Weibnählerin hier.

Beerdigt: August Hermann Sauer, Rentenempfänger hier, 75 J. 11 M. 9 Tg. alt († in Reizen, zur Bestattung nach hier überführt).

Tartarin salutierte. Den Entgegnung hatte er von seinem General erwartet. „Komme, was da wolle, wir harren aus!“

„Aber...“ meinte der Adjutant.

„Es gibt kein Aber.“ fiel ihm Tartarin in die Rede.

„Lassen Sie den Leutnant reden, lieber Oberleutnant, er hat oft vorzügliche Ideen.“

Der Adjutant schilderte nochmals die ganze Größe der Gefahr, aber auch er dachte nicht an Rückzug. Kein Franzose dachte daran. „Wir Männer können uns für das Vaterland opfern, aber die französische Galanterie erfordert, daß wir die Damen vorher in Sicherheit bringen.“

Dem General leuchtete das ein. Er hatte seine Gattin mitgebracht, aber da sie es an der Ruhr nicht so schön fand, wie sie es nach den Reden Poincarés erwartete, so war sie stets schlechter Laune und schimpfte nicht nur auf ihn, sondern sogar auf den großen Vorkämpfer. Der General war bereit, sich von ihr zu trennen, aber Tartarin protestierte gegen den Vorschlag. Er war unüberheiratet. Wenn er sein kostbares Leben der Gefahr aussetzte, dann konnten die Frauen auch bleiben. Er sah nicht ein, daß es weniger wert sei. Im Gegenteile! „Die französischen Damen sind Bestinnen, sie sind unserer würdig und an Mut und alleid. Bedenken Sie, welchen Eindruck ihre Abreise auf die Deutschen machen muß. Erst schicken wir unsere schwarzen Landsleute weg und nun unsere Damen. Die Böses glauben, wir hätten Angst.“

Der General schüttelte den Kopf. Er hielt die Deutschen zu allem fähig, aber daß sie glauben könnten, ein Franzose habe vor ihnen Angst... „Nein, mein lieber Tartarin, auf so etwas Anmaßliches verhält nicht mal ein Deutscher!“ Er erließ den Befehl, daß alle weiblichen Wesen das neubesetzte Gebiet zu verlassen hätten.

Es war ein schmerzlicher Abschied. Ein Trost war es noch, daß die Damen, ob sie nun in ehelicher Pflicht oder in freier Liebe den französischen Helden gefolgt waren, nicht auf der Bahn zu fahren brauchten. Das mutete selbst der General ihnen nicht zu, man hatte Autos für sie requiriert. Ohne Zwischenfall ging es aber nicht ab. Der Militärarzt hatte seine Nichte nachkommen lassen, und da sie mit ihm in demselben Zimmer schlief, wollten die anderen Damen mit der Sänberin nicht in demselben Auto fahren.

„Ne und nimmer!“ erklärte die Frau des Obersten mit dem Stolz der beleidigten Tugend.

„Aber las ich mich von den Deutschen in Etüde haben.“ beteuerte die Majorin und fügte eine Auswahl der freistündigen Bezeichnungen hinzu, mit denen die die französische Sprache die Anhängerinnen der freien Liebe so reich bedenkelt.

Die Nichte nahm auch kein Blatt vor den Mund. „Altes Naas“, „gemeines Frauenzimmer“, „Hörsinniger Affenkopf“ tönte es von beiden Seiten. Das Militär mußte in den Streit der Damen eingreifen, und mit der Genialität, die die französischen Offiziere auszeichnet, war es ihnen leicht, den Kampf zu schlichten. Man nahm den Deutschen einfach noch ein Auto mehr weg, und Tugend und Laier konnten getrennt fahren.

Die Nichte hatte auch so viel Gebra, daß sie einen Wagen allein brauchte. Sie hatte Reparaturen auf eigene Faust getrieben, und schleppte weg, was nicht niet- und nagelst war. Sogar die Glühbirnen des Hotelzimmers hatte sie ausgegrraubt und eingepackt. „Vorwärts! Herbrecht!“ stand auf dem stattlichen Karton.

„Die Deutschen brauchen keine Lampen und in Frankreich sind sie so teuer.“ seufzte sie. Sie dachte natürlich nicht daran, die Sachen zu stehlen, sondern war ganz einverstanden, daß sie auf Reparationskonto gebucht wurden. Aber wer hatte jetzt Zeit, an solche Kleinigkeiten zu denken? Zummerhin, die Nichte war ehrlieh, ebenso ehrlieh wie patriotisch.

Nur eine Dame blieb zurück. Das Ehepaar Humevesne hatte an den Ufern des Rheins den Entschluß gefaßt, die französische Republik um einen Sprößling zu bereichern. Es war ein heroischer Entschluß, eingesehen nicht von niedriger sinnlicher Begier, sondern von edelstem Patriotismus. Im besetzten Gebiet ging es ja auf Kosten der Deutschen, da konnte man ungezügelt diesen Patriotismus ausüben. Das Kind war erzeugt mit dem ganzen Siegesbewußtsein der großen Nation. War es da ein Wunder, daß es nicht als friedlicher Bürger auf dem „heiligen Boden Frankreichs“, sondern als Eroberer im besetzten Deutschland zur Welt kommen wollte? Es hätte noch zwei Monate Zeit gehabt, aber der Heldensproß drängte ans Licht und verhinderte dadurch die Abreise seiner Mutter.

Der Kommandant Humevesne war stolz, außerordentlich stolz, aber auch ganz außer sich. Nichts war vorbereitend für den Empfang dieses jüngsten Mitglieds der Befreiungsarmee. Noch nicht einmal eine Wiege war vorhanden. Er stürzte in die Läden, um die Stühle zu besorgen, auf der sein Sohn das schreiende Haupt niederlegen konnte.